

6. Treffen des EU-Städtenetzwerks Wohnen von 22. bis 23. März in Brüssel

Wichtiges Strategiepapier für eine bessere europäische Gesetzgebung und Förderung für leistbares Wohnen wurde beschlossen

Das Wien Haus in Brüssel war am 22. und 23. März 2017 Gastgeber für das 6. Treffen der EU-Städtepartnerschaft Wohnen. Im Mittelpunkt der intensiven Diskussionen standen die gesetzlichen Rahmenbedingungen und öffentlichen Förderungen für leistbares Wohnen in Europa und die Gestaltung eines entsprechenden politischen Maßnahmenpakets.

Konkreter Vorschlag für eine bessere EU-Gesetzgebung für den Wohnbau in Europa

Ein wichtiges Ergebnis des Treffens war der Beschluss des "Strategiepapiers zur EU-Regelung und öffentlichen Förderung von Wohnbau". Dieses Papier vereinigt die wesentlichen Ergebnisse einer lang andauernden Diskussion zu diesem Thema und basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen von einer Vielzahl an Fallstudien, die die Situation in vielen europäischen Städten umfassend beschreiben. Sébastien Garnier von AEDES, Experte für EU-Beihilfenrecht beim Thema Wohnen, führte aus: "Wohnen ist ein grundsätzliches Menschenrecht und spielt eine Schlüsselrolle bei vielen der heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen im städtischen Bereich. Wohnen hat einen wesentlichen Einfluss auf das Leben der Menschen, insbesondere der Schwächeren, und bleibt eine Quelle für Ungleichheit und Instabilität für die nationale und lokale Wirtschaft. Aufgrund der angespannten sozio-ökonomischen Situation in Europa sehen viele europäische Städte Schwierigkeiten, ihren Bürgerinnen und Bürgern adäquates, leistbares Wohnen zu garantieren. Das vorliegende Strategiepapier wird die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Europa und in den Mitgliedsstaaten dabei unterstützen, zu verstehen, wie öffentliche Förderungen für Wohnbauinvestitionen mit dem europäischen Beihilfenrecht kompatibel sein können. Das Strategiepapier enthält außerdem Anregungen zur Verbesserung der EU-Gesetzgebung, um die Bereitstellung leistbaren Wohnraums und die soziale Kohäsion in städtischen Bereichen zu verbessern."

Gemäß Festlegung durch den Pakt von Amsterdam wird der strategische Leitfaden als Teil des Aktionsplans der EU-Städtepartnerschaft Wohnen im Anschluss an das Treffen der GeneraldirektorInnen für Städtische Fragen auf Ebene des Rates an die EU-Kommission



weitergeleitet. Darüber hinaus wird das Dokument an die künftigen EU-Ratspräsidentschaften kommuniziert, um es in ihre Arbeitsprogramme einfließen zu lassen.

Ein neuer „Policy Toolkit“ für leistbares Wohnen ist in Arbeit

Sorcha Edwards und Alice Pittini von Housing Europe, die die Untergruppe Finanzen und Förderungen in der EU-Städtepartnerschaft Wohnen leiten, stellten einen Entwurf eines Policy Toolkits für leistbares Wohnen vor. Der Toolkit soll den Mitgliedsstaaten dabei helfen, ihre Wohnpolitik weiterzuentwickeln.

"Entgegen vieler Meinungen ist das Schaffen von leistbarem Wohnraum auch in unseren Städten möglich. Der Toolkit zeigt, wo und wie dies funktionieren kann. Spekulation und Kommerzialisierung treiben die Wohnkosten in Europa hinauf. Die Einkommen können damit nicht Schritt halten. Die Urbanisierung, die 2020 in Europa 80 Prozent erreichen wird, erhöht den Wohnbedarf in den Städten enorm und lässt die Schwächsten in schrumpfenden und ländlichen Bereichen zurück. Hohe Baukosten und Grundstückspreise sind eine weitere Abschreckung für jene, deren Aufgabe es ist, leistbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Aber, wo ein (politischer) Wille ist, ist auch ein Weg! Es gibt erfolgreiche Methoden und Vorgehensweisen, die von Städten und gemeinnützigen Wohnungsunternehmen angewandt werden, und durch die es gelingt, leistbares Wohnen für alle zur Verfügung zu stellen. Die Partnerschaft Wohnen arbeitet daran, diese inspirierenden Beispiele zusammenzuführen, um auch anderen Städten und Regionen deren Anwendung zu ermöglichen. Dies passt einerseits in den Handlungsstrang der besseren Wissensvermittlung der Partnerschaft. Wir werden uns aber andererseits auch mit einer besseren Gesetzgebung und Finanzierung auf europäischem Niveau befassen, um zu einer verbreiterten Anwendung der Beispiele zu ermutigen."

Diskussion um den Begriff "leistbares Wohnen"

Dr. Orna Rosenfeld, Wissenschaftlerin bei Science Po und Städtebauexpertin im Auftrag der DG Regionalpolitik und Stadtentwicklung (REGIO), präsentierte die gegenwärtigen Definitionen des Begriffs "leistbares Wohnen", wie sie von den Mitgliedern der EU-Städtepartnerschaft Wohnen verwendet werden. Ihre Schlussfolgerung zu diesem Thema ist, dass es eine große Vielfalt an Interpretationen und Ansätzen gibt, um leistbares Wohnen zur Verfügung zu stellen. Dies gibt daher der Partnerschaft die Möglichkeit, eine eigene Position hinsichtlich einer weitreichenden Definition einzunehmen, und zu sagen, wie diese bei der



Arbeit der Partnerschaft verwendet wird. Nach einer kurzen Diskussion wurde von der Gruppe beschlossen, dass es keine einheitliche Definition des Begriffs geben sollte, da der Verwendungsbereich des Begriffs innerhalb der Mitgliedstaaten unterschiedlich sein kann, auch von einer Stadt zur anderen.

Zusammenfassend hob Dr. Rosenfeld hervor: "Die Partnerschaft hat sich für den Ansatz *„Einheitlichkeit in Verschiedenheit“* für leistbares Wohnen entschieden: *„Einheitlichkeit ohne Gleichförmigkeit und Verschiedenheit ohne Zersplitterung“*. Dies umzusetzen, ist ein herausfordernder Ansatz. In jedem Fall ist diese Entscheidung der Partnerschaft ein essentieller Schritt, um die Gestaltung und die Ausführung von verschiedenen Varianten leistbaren Wohnraums, der in Städten in Europa dringend erforderlich ist, abzusichern.

Die EU-Städtepartnerschaft Wohnen befasst sich mit kommunalem, sozialem und genossenschaftlichem Wohnen, leistbaren Mietwohnungen und leistbarem Wohneigentum.

Studienbesuch zum Thema sozialer und kommunaler Wohnbau in den "Marollen" – eines einkommensschwachen Brüsseler Stadtviertels

Am Nachmittag des zweiten Tages waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, an einer Besichtigung der Marollen, eines marginalisierten Brüsseler Stadtteils, teilzunehmen. Stadtführer Leo Terhalle stellte einige charakteristische Sozialwohnbauten vor und erzählte faszinierende Geschichten über das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter und über die Geschichte der Marollen.